

Wie arbeiten die praktisch tätigen Geographinnen und Geographen?

Nachdem in der GeoAgenda Nr. 6/2005 über die Berufsaussichten von jungen Geographinnen und Geographen berichtet worden war, werden in diesem Heft typische Arbeitsfelder von praktisch tätigen Geographen vorgestellt.*

In einem einleitenden Aufsatz weist Bruno Strelbel auf die wichtigsten geographischen Tätigkeitsfelder hin und gewichtet deren Bedeutung für diplomierte Geographen aus seiner (subjektiven) Sicht als Präsident der SGAG.

Auf den folgenden Seiten werden fünf zufällig ausgewählte Büros vorgestellt, wo unter anderen Mitarbeitern auch Geographen und Geographinnen tätig sind.

** Aus Platzgründen wird im folgenden Text die weibliche Form weggelassen.*

Tätigkeitsfelder von Schweizer Geographinnen und Geographen

von Dr. Bruno Strelbel, Präsident der SGAG

Als langjähriges Vorstandsmitglied und gegenwärtiger Präsident der SGAG habe ich mit Hilfe unserer Mitgliederliste eine kleine Statistik über die Tätigkeitsfelder unserer Geographen und Geographinnen erstellt und die Schätzzahlen auf der Basis vieler Kollegengespräche interpretiert. In der realistischen Annahme, dass die Mitgliedschaft der SGAG genügend repräsentativ für alle Geographen ist, gelten die folgenden Aussagen somit für alle Berufsgeographen der Schweiz.

Obwohl die Hochschulen der Schweiz pro Jahr rund zwei bis drei hundert Geographen ausbilden, finden Studienabgänger verhältnismässig leicht in den Arbeitsmarkt. Zumindest lassen sich in der Statistik der Arbeitslosenkassen kaum Geographen finden. Sie betätigen sich in sehr vielfältigen Arbeitsfeldern, die je nach Zeitgeist und jeweiliger Prioritätenordnung unterschiedliche Beschäftigungskapazitäten aufweisen. Sie wechseln je

nach Spezialisierung ihre Berufsbezeichnung (werden Raumplaner, Umweltfachfrauen, Ökologen, und entziehen sich dadurch der Statistik) und orientieren sich relativ leicht an neuen Marktanforderungen.

Geographen bewähren sich dank ihrer breiten und wenig definierten Ausbildung in vielen verschiedenen Tätigkeitsfeldern, deren Zugang sie sich meist durch Kontakte schon während des Studiums oder beim ersten Job verschafft haben. Geographen wirken auf verschiedensten Hierarchieebenen, je nach Talent und Verhältnissen, und sind auch in politischen Behörden und Kommissionen gut vertreten. Allerdings sind wohl nur etwa die Hälfte aller diplomierten Geographen in ihrem engeren Berufsfeld tätig. Von der anderen Hälfte haben einige wenige die Arbeit aufgegeben; die übrigen arbeiten als Administratoren und Manager in Verwaltungen und in der Privatwirtschaft; wo sie sich die

spezifischen, nicht-geografischen Fachkenntnisse angeeignet haben.

Die wichtigsten Tätigkeitsfelder der Angewandten Geographen umfassen Raumplanung, Natur- und Landschaftsschutz, Umweltschutz, Entwicklungszusammenarbeit, Raumdaten-Verwaltung, diplomatische und politische Dienste, sowie eine ganze Reihe von Spezialitäten wie IT-Projekte, Meteorologie und Remote Sensing.

Im Bereich der engeren Raumplanung sind knappe 10% der Geographen tätig: je zur Hälfte in Verwaltungen (Bund und Kantone) und in Planungsbüros (Inhaber oder Sachverständige). Dieser Bereich leidet seit 15 Jahren unter Sparzwängen und Planungsmüdigkeit. Er offeriert somit nur ein beschränktes Beschäftigungspotential. Viele Raumplaner haben deshalb ihr Tätigkeitsfeld in andere Richtungen, vorwiegend in die Bereiche Natur- und Landschaftsschutz und Umweltschutz ausgeweitet.

Im Bereich des Natur- und Landschaftsschutzes, wo rund 20% der angewandten Geographen arbeiten, sind während der vergangenen zwei Dekaden viele neue Tätigkeitsfelder entstanden. Sie umfassen Konzeptarbeiten vielfältiger Art, GIS-Anwendung bei Inventarisationen, bereichsbezogene Verwaltungsaufgaben und praxisbezogene Planungsarbeiten, wie Naturgartenbau, Gewässerrevitalisierungen, Schutzgebietbetreuung usw.

Der Umweltschutz bietet heute für „Erdbeschreiber“ das grösste Betätigungsfeld. In diesem Bereich sind rund 30% aller Berufsgeographen tätig, insbesondere

in verschiedenen Ämtern der Bundesverwaltung (z.B. BAFU), in kantonalen Amtstellen und in vielen weiteren öffentlichen oder privaten „Umweltstellen“ grösserer Institutionen (z.B. SBB, Versicherungen, Museen, Verbände, Stiftungen). Meist nehmen dabei Geographen Funktionen als Generalisten, Interface-Manager, Berichtsverfasser und Mediatoren ein. Ein kleinerer Teil dieser „Ökologen“ arbeitet in privaten Umweltschutzbüros. Es zählt dabei ebenfalls der breite und integrale Denkansatz, sowie Fähigkeiten für Kommunikation, grafische Darstellung und ausgewogene Berichtverfassung.

In der Entwicklungszusammenarbeit und ihren zugewandten Orten sind rund 15% aller Berufsgeographen tätig. Sie arbeiten für Internationale Organisationen, die Deza, für Hilfswerke, Stiftungen und Forschungsstellen. Als transdisziplinäre Agenten bewähren sie sich insbesondere bei der Entwicklung von praxisbezogenen Methoden und Konzepten und vermitteln ihr Wissen für ökologisches Handeln.

Die Spezialisten sowie die Nischen-Geographen machen den abschliessenden Viertel meiner einfachen SGAG-Statistik aus. Es sind Leute, die dank ihrer Neigungen oder ihrer Erstkontakte beruflich ein Spezialgebiet erschlossen haben. Meteorologen z.B. sind erfolgreiche Spezialisten, die sich durch Innovation und Originalität ausweisen. Auch gibt es verschiedene Geographen in den Tätigkeits-Nischen Tourismus, Kartographie, Immobilien-Verwaltung, Publizistik, Gewässerökologie, Statistik, Geo-Informatik und im IT-Bereich.